

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania 2025

Joh 4,5-29.39: Jesus dürstet nach unserem Durst

Erzähler Jesus kam in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr:

Jesus Gib mir zu trinken!

Erzähler Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm:

Frau Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau?

Erzähler Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr:

Jesus Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Erzähler Spricht zu ihm die Frau:

Frau Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh.

Erzähler Jesus antwortete und sprach zu ihr:

Jesus Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Erzähler Spricht die Frau zu ihm:

Frau Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Erzähler Spricht er zu ihr:

Jesus Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her!

Erzähler Die Frau antwortete und sprach zu ihm:

Frau Ich habe keinen Mann.

Erzähler Jesus spricht zu ihr:

Jesus Du hast richtig gesagt: »Ich habe keinen Mann.« Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt.

Erzähler Die Frau spricht zu ihm:

Frau Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.

Erzähler Jesus spricht zu ihr:

Jesus Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Erzähler Spricht die Frau zu ihm:

Frau Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.

Erzähler Jesus spricht zu ihr:

Jesus Ich bin's, der mit dir redet.

Erzähler Unterdessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr? Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten:

Frau Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei!

Erzähler Es glaubten aber an ihn viele der Samariter aus dieser Stadt um des Wortes der Frau willen, die bezeugte:

Frau Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe!

Liebe Gemeinde,

die biblische Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen beginnt mit einer erstaunlichen Begebenheit: Jesus hat Durst.

Jetzt sagst Du: „Wieso ist das erstaunlich? Wenn ein Mensch den ganzen Tag bei hohen Temperaturen in Israel unterwegs ist, kriegt er Durst. Ist doch klar. Was soll daran besonders sein?“

Nun erstaunlich ist der Durst von Jesus, wenn wir uns den Beginn des Johannesevangeliums vor Augen führen. Dort lesen wir: Von Anfang an war er. Durch ihn ist alles gemacht. In ihm war das Leben. Sein Licht scheint in die Dunkelheit... Jesus ist Licht von Licht. Gott von Gott. Wahrhaftiger Gott, durch welchen alles geschaffen ist. Dort lesen wir auch: Er ist Fleisch, also Mensch, geworden!

Und dieser Jesus sitzt drei Kapitel später erschöpft auf einem Brunnenrand. Müde von der Reise. Ruhe bedürftig und durstig. Sein Mund ist trocken. Sein Gaumen klebt. Kopfschmerzen ziehen auf. Gerne würde er trinken. Jesus hört

das Wasser unter ihm gluckern. Frisches Quellwasser. Aber er kommt nicht heran. Der Brunnen ist zu tief. Und was zum Schöpfen hat er nicht. Schon seltsam, wenn der Schöpfer der Welt nicht zum Schöpfen hat. :-)

Augustinus, Kirchenvater und Theologe aus dem 4. Jahrhundert, staunt darüber. Er erklärt: „Deinetwegen ist Jesus ermüdet von der Reise. Wir kennen den starken Jesus. Alles ist durch ihn geworden. Wir kennen aber auch den schwachen Jesus, der Fleisch geworden ist... Er hat uns erschaffen durch seine Stärke und uns gesucht durch seine Schwäche. So also wird Jesus schwach, müde von der Reise. Seine Reise ist das Fleisch, das er für uns angenommen hat.“

Mir hilft der Hinweis von Augustinus. Jesus wird schwach, um meine Schwäche zu durchleben. Jesus hat Durst, um meinen Durst zu begegnen. Jesus bittet um Hilfe, damit ich ihn auch um Hilfe bitte.

Wie das alles zusammenhängt, zeigt der weitere Verlauf der Geschichte. Erzählt wird von einer Frau. Aber eigentlich geht es um dich und mich.

Da kommt also eine Frau zum Brunnen. Krüge hat sie dabei. Es ist mitten am Tag. Eigentlich keine Zeit zum Wasser holen. Morgens oder abends gehen die Frauen zum Brunnen wenn es kühl ist. Als die Samaritanerin einen Krug in den Brunnen hinablässt und das gefüllte Gefäß hoch zieht bittet Jesus sie: „Gib mir zu trinken!“

Diese Bitte verwundert die Frau: „Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau?“ Sie ist skeptisch. Sie will Jesus nicht an sich ran lassen. Sie hält Abstand. „Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.“

Damit ist das **Thema** gesetzt. **Gemeinschaft**.

Beziehungen haben oder nicht haben; Gemeinschaft herstellen oder verweigern; jemanden unvoreingenommen annehmen oder von vornherein ablehnen und verurteilen. – Das war sie gewohnt, diese Frau. Sie hatte oft genug erlebt, wie die Juden die Samaritaner abgelehnt haben. Und wie sie als Frau mit ihrer Biographie abgelehnt wurde. Nicht von ungefähr kommt sie allein am Mittag zum Brunnen. Sie erlebt es täglich, verachtet und ausstoßen zu sein. Gemeinschaft, Geborgenheit, Sicherheit im Leben, Freunde halt: Danach sucht sie schon lange. Sie hat Durst. Durst nach einem guten Leben. Lebensdurst.

Jesus erkennt diese Sehnsucht. Er spürt ihren Durst. Er hört, wie es im Inneren in ihr schreit: „Ich möchte angenommen werden so wie ich bin. Ich möchte Geborgenheit geschenkt bekommen bei aller Unruhe in meinem Leben. Ich

habe Durst danach, mich sicher aufgehoben zu wissen in der Kraft und in der Liebe unseres Gottes. Ja, ich habe Durst nach einem Gottesverhältnis, das nicht durch meine Sünde gefährdet ist, sondern das von der Gewissheit der Vergebung getragen wird. Ich habe Durst nach einem Ansprechpartner, nach einem Helfer, wenn mir angst und bange ist.“

Jesus reagiert auf die Sehnsucht der Frau nach Gemeinschaft und sagt: „Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ Mit anderen Worten: „Wenn du wüsstest, wer ich bin und was ich für dein Leben bedeuten und was ich dir bringen kann, dann würdest du mich um Wasser für deinen Lebensdurst bitten, und ich würde es dir geben.“

Ich möchte dich fragen: Was stillt deinen Lebensdurst? Was stillt deine Sehnsucht im Inneren? Bist du da immer noch auf der Suche oder hast du schon den gefunden, der dieses Sehnsucht ausfüllen kann?

Es mag ja auch so sein, dass wir Jesus gefunden haben und ertappen uns dabei, wie wir ihn aus den Augen verlieren und an anderen Stellen unsere Sehnsüchte nach Leben füllen. Dann sind Nichtigkeiten wichtiger als er. Also: Was stillt deinen Lebensdurst?

Im Gespräch mit der Frau knüpft Jesus sehr konkret an ihrer Sehnsucht nach Beziehung, nach Geborgenheit an: „Geh, rufe deinen Mann und komm her!“ „Ich habe keinen Mann“, entgegnet die Frau. Und Jesus sagt: „Das stimmt, du hast keinen Mann, du hattest fünf Ehemänner und mit dem Mann, mit dem du jetzt zusammen lebst, bist du nicht verheiratet.“

Er sagt, das nicht um sie zu verurteilen, sondern um ihr zu sagen: „Ich weiß darum. Ich weiß, dass du auf der Suche bist und zwar erfolglos. Deine Suche hat dich nicht weitergebracht. Immer wieder hast du Enttäuschung erlebt. Versteh: Die Sehnsucht ist gut. Beziehung, das ist genau das, wofür Gott dich geschaffen hat. Doch deine Enttäuschung hat heute einen Ende. Ich will dich retten, ich will dich rausholen aus den ganzen Verwirrungen deines Lebens. Denn vor dir steht jemand, der nicht nur als Mensch Beziehung anbietet, sondern in dem Gott mit dir Beziehung knüpfen will!“

Die Frau ist erstaunt: „Oh, du bist ein Prophet!“ Sie merkt: Jesus weiß alles von ihr. Aber weil die vielen enttäuschenden Beziehungen in ihrem Leben ein für sie unangenehmes Thema ist, schwenkt sie auf eine theologische Debatte um. Sehr pfiffig.

Kennt ihr das? Da trifft eine Person bei Euch einen wunden Punkt. Ihr merkt, sie hat recht. Aber das Thema ist für euch zu sensibel. Und ihr wollt da jetzt nicht dran rühren. Obwohl ihr ahnt, dass Eurer Seele das gut tun würde... Also kommt ihr mit einer irgendwie gearteten Frage. Im Gespräch mit Christen vielleicht: „Warum lässt Gott das zu?“ Oder so. Irgendetwas, was bloß vom Thema ablenkt.

Die Frau nutzt genau diese Strategie. Sie kommt mit der zwischen Juden und Samaritanern heiß diskutierten Frage: Warum besteht ihr Juden darauf, dass Jerusalem der einzige Ort ist, um Gott anzubeten?

Gutes Ablenkungsmanöver. Dachte sie. War es aber nicht. Denn Jesus erwidert: „Glaub mir, es kommt die Zeit, in der es keine Rolle mehr spielt, ob ihr den Vater hier oder in Jerusalem anbetet. Aber die Stunde kommt, ja, sie ist schon da, an der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Gott ist Geist, deshalb müssen die, die ihn anbeten wollen, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Jesus lässt sich nicht ablenken. Er bleibt beim **Thema Beziehung** und sagt der Frau: „Deine Sehnsucht nach Gott ist an keinen Ort gebunden. Du musst nicht nach Jerusalem gehen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Du kannst Gott hier begegnen. Hier und jetzt. Er sieht dich. Und er möchte, dass du ihn anbetest. Er freut sich darüber. Gott ist Geist. Das heißt: Er ist an keinen Ort gebunden. Und ihn in Wahrheit anbeten bedeutet: Du darfst so, wie du bist zu ihm kommen. Du bist willkommen. Gott freut sich über deine Anbetung.“

Jesus weiß wirklich, was diese Frau sucht. Er kennt ihren Durst. Er nimmt ihre Sehnsucht ernst. Er begegnet ihren Fragen und ihrer Suche und ihrer Sehnsucht. Er selber ist die Antwort darauf.

Die Frau sagt: „Ich weiß, dass der Messias kommen wird, der da Christus heißt. Wenn der kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären.“

Da sagt Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht.“

In dem ganzen Gespräch hat Jesus hat dieses eine Ziel: Die Frau möge erkennen, wer vor ihr steht. Dass Jesus die Antwort auf alle ihre Fragen ist. Dass er sie retten kann, trotz ihrer Geschichte, trotz ihrer Enttäuschung. Dass er sie liebt.

Die Frau am Jakobsbrunnen hat das erkannt. Für sie war es ein ganz schöner Crashkurs. Doch während der Begegnung mit Jesus reift die Gewissheit in ihr: „Du bist der verheißene Messias. Du bist der Christus, der Gesandte Gottes. In deinen Worten höre ich den Vater im Himmel zu mir reden, und in deinen Worten empfangen und schmecke ich das Wasser, das meinen Durst stillen kann. In deinen Worten höre ich, dass ich mit meinem Leben angenommen

bin, dass ich mich bei unserem Gott gut aufgehoben weiß, weil er auch mir gnädig und barmherzig ist.

Aufgrund deiner Worte wächst in mir die Gewissheit, dass mein Leben nicht im Tod versickert, dass mich nichts trennen kann von der Liebe Gottes, die du mir entgegenbringst.“

Angefangen hat dieses Gespräch mit der Durst der Kehle. Doch dann ging es um den Durst der Seele.

Am Anfang stand die Bitte von Jesus nach Quellwasser. Und dann ging es um die Sehnsucht der Frau nach lebendigem Wasser.

Anfangs ging es um Ruhe für den erschöpften Leib und später um die Frage, wie die Frau Ruhe für ihre aufgescheuchte Seele findet.

Es ist wohl so: Nur weil Jesus schwach ist, Durst hat und bittet, findet die Frau, was sie unbewusst die ganze Zeit gesucht hat: **Jesus dürstet nach ihrem Durst**. So sieht das auch der Kirchenvater Augustinus. Er erklärt: „Jesus, der zu trinken begehrt, dürstet nach dem Glauben der Frau. Er selbst zeigt sich bedürftig. ... Gott ist zum Dürstenden geworden, um unseren Durst zu löschen, so wie er arm geworden ist, um uns reich zu machen. Ja, Gott dürstet nach unserem Glauben und nach unserer Liebe. Gott, der Vater, hat Jesus gesandt, um unseren Durst nach ewigem Leben zu stillen, indem er uns seine Liebe gibt, doch um uns dieses Geschenk zu machen, bittet Jesus um unseren Glauben.“

Mit dem nächsten Lied kannst Du die Bitte von Jesus nach Glauben beantworten. Es ist ein Danklied:

„Ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst, und dass du mich beim Namen nennst und mir vergibst. Herr, du richtest mich wieder auf, und du hebst mich zu dir hinauf. Ja, ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.“ (CoSi 672)

Amen

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*